



Dr. Kazimierz Wóycicki

geb. am 22. August 1949 in Warszawa, polnischer Publizist, Historiker und Journalist. Studium an der Fakultät für Mathematik der Universität Warschau sowie an der Fakultät für Philosophie der Katholischen Universität Lublin (Magister); Promotion 2000 an der Universität Wrocław, Thema der Dissertation „Deutsche Vergangenheitsbewältigung 1933-45“. 2011 Habilitation mit dem Thema „Deutsche Erinnerungskultur. Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit und Wandel des deutschen Geschichtsbewußtseins“.

1972-1975 arbeitete er mit der ostdeutschen Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zusammen. Er pflegte zahlreiche Kontakte mit der ostdeutschen Opposition. 1973-1983 gehörte er zur Redaktion der Monatszeitschrift „Więź“ (*Bindung*), als enger Weggefährte von Tadeusz Mazowiecki, und arbeitete mit Kreisen der demokratischen Opposition zusammen. Er war Redakteur und Publizist der Untergrund-Presse, insbesondere in der Redaktion der Monatszeitschrift „Głos“ (*Stimme*), ebenso wie Aktivist des Klubs der katholischen Intelligenz in Warszawa (1976-1980).

Während des Kriegsrechts in Polen (1981-1982) wurde er interniert. 1983-1985 studierte er Politologie und Zeitgeschichte an der Universität Freiburg. Er war Stipendiat des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes sowie der Konrad-Adenauer-Stiftung. In den Jahren 1986-1987 war er Journalist der polnischen Abteilung der BBC, Autor zahlreicher Reportagen aus Deutschland.

Nach der Rückkehr war Kazimierz Wóycicki Sekretär des Bürgerlichen Komitees bei Lech Walesa (Komitet Obywatelski przy Lechu Wałęsie) und zuständig für ausländische Kontakte. Gleichzeitig war er stellvertretender Chefredakteur der Monatszeitschrift „Więź“. Er unternahm zahlreiche Reisen nach Deutschland, um die Kontakte der Unabhängigen Selbstverwalteten Gewerkschaft „Solidarität“ mit deutschen Partnern auszubauen. Er arbeitete am „Brief polnischer und deutscher Katholiken“ sowie am „Brief polnischer und ostdeutscher Intellektueller“ mit.

1990-1993 war er Chefredakteur der Tageszeitung „Życie Warszawy“ (*Warschauer Leben*). Von 1993 bis 1994 war er Journalist und Chefredakteur der Abteilung für Inlandsinformationen des 1. Programms des öffentlich-rechtlichen polnischen Fernsehens. Er war Urheber des durch die Ebert-Stiftung mitfinanzierten periodischen Projektes „Abrechnung mit der Geschichte – europäische Herausforderung“, aus dem die Publikation „Opfer oder Mitschuldige. Nationalsozialismus und Sowjetismus in der historischen Identität“ (1993-1996) hervorging. Im Jahre 1995 nahm er an dem Forschungsprogramm „Der Komplex der Vertreibung“ teil.

1996-1999 war er Leiter des Polnischen Instituts Düsseldorf, dort hat er u.a. das deutsch-französisch-polnische Projekt des runden Tisches durchgeführt; als Mitautor leitete er das Projekt „Kaczmarek und andere“ in die Wege. 1998 nahm er an einem Forschungsprogramm des Instytut Zachodni (West-Institut) der Universität Poznań über eine polnischsprachige Gruppe in Deutschland teil. Die Forschungsergebnisse erschienen im Band „Ein Pole sein in Deutschland“. Er war Mitbegründer und Präsident des Deutschland- und Nordeuropa-Instituts in Szczecin (Stettin). Darüber hinaus ist er Kurator der Ausstellung „Zwei Tore der Freiheit“, gezeigt in Berlin zur Feier des Jahrestags des Mauerfalls (1999).

Er ist Mitbegründer des deutsch-polnischen Diskussions-Expertenkreises „Kopernikus-Gruppe“. In den Jahren 2000-2004 war er Direktor des Polnischen Instituts Leipzig, Sachsen.

Von 2004-2008 war er Direktor der Stettiner Abteilung des Instituts für Nationales Gedenken (Instytut Pamięci Narodowej); von 2008 bis 2010 Berater des Leiters des Amtes für Kriegsveteranen und Unterdrückungsopfer (Urząd do Spraw Kombatantów i Osób Represjonowanych). Derzeit ist er Lehrbeauftragter am Institut für Osteuropastudien der Universität Warschau und hält zudem Gastvorträge an den Universitäten Bern, Kamieniec Podolski, Leipzig und Regensburg.

Im Oktober 2007 erhielt er das Bundesverdienstkreuz als Verdienstkreuz am Bande. Im Jahre 2011 erhielt er den Orden der Wiedergeburt Polens (Polonia Restituta). Zahlreiche Veröffentlichungen in polnischer und deutscher Sprache.

Quelle: Polnisches Institut Düsseldorf